

[Die Zukunft der Hofbibliothek.] Der an und gerichteten Zuschrift eines jungen Gelehrten entnehmen wir: Zu den vom deutschösterreichischen Staatsrat übernommenen wissenschaftlichen Hofinstituten gehört auch die Hofbibliothek, der nun die schöne Aufgabe zufällt, die Nationalbibliothek des jungen Staates zu werden. Ihrem Ursprung und der ersten Anlage nach ein fideikommissarisches Privateigentum des kaiserlichen Hauses, ist sie durch die Institution der „Pflichtexemplare“ schon seit langem mit dem staatlichen Interesse eng verknüpft und für den Gelehrten wie für weite gebildete Kreise ein Lebensbedürfnis geworden. Ihre Geschichte, die der auch mit dem Burgtheater eng verknüpfte Ignaz v. Mosel geschrieben, ist auch ein Stück der deutschen Gelehrten- und Kulturgeschichte, durch die zahlreichen, besonders aus alpenländischen Klöstern stammenden Handschriften und Druckwerke, ist sie mit dem innerösterreichischen Kulturkreis auf das innigste verbunden. Der stimmungsvolle Lesesaal und das behagliche Handschriftenzimmer, in dem seinerzeit der junge Beamte Grillparzer ungestört seinen Calderon las, sind den Bücherfreunden altvertraute Stätten. Es wird die Aufgabe der neuen Staats- und Nationalbibliothek sein, diese Kreise durch eine sinngemäße Demokratisierung des Betriebes stetig zu erweitern und so zum geistigen Mittelpunkt des Staates zu werden, wie es das British Museum, die Pariser Nationalbibliothek und auch die großen reichsdeutschen Bibliotheken sind. Der während des Krieges infolge Beamten- und Dienermangels eingeschränkte Betrieb ist nun in erhöhtem Maße wieder aufzunehmen, so daß die Bibliothek auch während der Nachmittags- und ersten Abendstunden dem Benutzer zu möglichst rascher Benützung offen stehe. Zur schnellen Orientierung des Lesers auf entlegeneren Fachgebieten gehört unbedingt ein Sachkatalog, den Johannes v. Müller schon vor mehr als hundert Jahren forderte. Ferner müßten die Zeitschriften und die wichtigsten in- und ausländischen Tageszeitungen dem Benutzer sofort zugänglich sein; die Münchner Universitätsbibliothek besitzt einen derartigen ungemein anregenden Lese-raum, der dem Studenten das heute recht kostspielige Kaffeehaus ersetzt. Gerade die sehr zu wünschende Unterstellung der Hofbibliothek unter das Staatsamt für Unterricht — mit einem Staatsamt der schönen Künste hätte sie wenig Berührungspunkte — muß den Wunsch nach intensiver Ausnützung der Bibliothek für die heranwachsende Generation erwecken. Die Universität und ihre Professoren, aber auch die Akademie der Wissenschaften müßten sich für die Zukunft der Bibliothek interessieren und beim Ankauf der Neuererscheinungen ihre Wünsche äußern. Für diesen unverminderten, ja, nach mancher Richtung hin noch zu erweiternden Ankauf bedarf es aber in erster Linie einer ausreichenden Dotation, ferner neuer Räume, da schon der heutige Bestand die Steller und Magazine überfüllt; die angrenzenden Teile der Hofburg, besonders der sogenannte Redoutensaal, der die dritte Seite des stillen Josefsplatzes abschließt, wäre dafür ungemein geeignet. Das ist ein altes, heute leicht erfüllbares Projekt, das einen kostspieligen Bibliotheksneubau auf eine glücklichere Zukunft hinauszuschieben würde.